

Münchberg, den 24. Nov. 1931.

Ihre verehrte Herr Professor.

Sie wollen gütigst anerkennen, wenn ich mit der Bitte zu Ihrem Kommen, dieses Manuskript einmal persönlich vorzutragen, obwohl ich weiß, daß Ihr Tag ein ganzhaltendes Maß Arbeit hat. Wenn ich auf Ihre Veröffentlichungen z. B. Kommen, so wäre das keine gewöhnliche Anbiederung, ein solches Anliegen vorzubringen. Meiner Herr. Lebenszeit über, nicht darüber hinaus zu sein, ob die Abhandlung veröffentlicht werden darf, hängt mich zu dieser Bitte. Sollte die Aufgabe richtig gelöst sein, so wäre ihm die allgemeinen Auffassungen so sehr widersprechend, aber ganz auf Gottes Wort beruhende Untersuchung über die Gesetze in der zeitigen Zeit m. E. richtig genug. Die für mich überraschenden Ergebnisse folgten mir, mühen, schließlich die Betrachtung auf Grund der Vermutung, daß ein Gegensatz zwischen Altum und Neuem Testament nachprüfend mich sehr wohl befände.

Es ist selbstverständlich, daß Ihr Urteil mir immer persönlichen Orientierung dient. Jedemfalls würde ich das selbst, wenn es geschehen und erfüllen sollte, im Ansehn mit den Anhängern mir mit Ihrer unbedingten Gläubigkeit erwarten, was zu sein die Dinge liegen, nicht einmal bei jedem eine Feststellung wäre, dann die Kaiser-Münzen dank ich selbstredend

nicht.

Das aufopfervolle Pfändungen ist ein Vorpfand im Interesse
des Verlegers, da ich nicht Geologe bin. Auf Pfändung müßte ich natür-
lich mit meinem Namen greifen.

Indem ich hoffe, Ihnen nicht eine allzu große Unannehmlich-
keit auf den Schreibtisch gelegt zu haben, bin ich mit freundlicher
Verehrung im voraus

in vorzüglicher Hochachtung

Hr. Herrn sehr verbindlich

H. Vignauke,
Mittelpfälzer,

Münchberg, Moltkestr. 50

Der Einschnitt selber überlasse
ich Ihnen das Vorpfand. Freundlich.

Freimarkt